

# Von der ersten Lindauer „Mohrentaufe“ im Jahre 1657

Am 17. Mai 1657 taufte der evangelische Prediger Jacob Fussenegger in der Lindauer St. Stephanskirche den Schwarzafrikaner Real. Dieser hatte bis dahin einen weiten Weg hinter sich und befand sich nicht wirklich freiwillig in der Freien Reichsstadt Lindau.

Der Lindauer Patriziersohn und Abenteurer Joß Kramer hatte den damals erst rund 14 Jahre alten Real aus Afrika mitgebracht. Real, dessen eigentlicher afrikanischer Name nicht überliefert wurde, stammte aus der Region Angola/Kongo-Kinshasa (Ex Zaire), war ursprünglich seiner Familie durch Afrikaner geraubt und an portugiesische Sklavenhändler verkauft worden. Diese verkauften ihn ihrerseits an holländische Kolonialhändler. Diese wiederum gaben ihm den Namen Real (der Königliche), da sein Vater angeblich ein König gewesen sein soll. Von ihnen erwarb ihn der Lindauer Joß Kramer und brachte ihn 1657 mit nach Lindau.



**Die „Goldküste“ und die „Sklavenküste“ in Afrika im 17. und 18. Jahrhundert. Kartenausschnitt aus NG vom August 2002. Christliche europäische Händler verschleppten vom 16. Jahrhundert bis 1870 zwischen zehn und zwölf Millionen afrikanische Menschen als Sklaven nach Amerika und behinderten auch damit Afrikas Entwicklung massiv.**

Joß Kramer hatte seine Vaterstadt Lindau bereits 1652 verlassen und war in die Niederlande gezogen. Von dort aus war er wohl in Diensten der Niederländisch-Westindischen Kolonial-Kompanie nach Afrika gesegelt. Von 1656 bis 1657 arbeitete er als Vizekommandant der Schwedischen Afrikanischen Kolonial-Kompanie an der afrikanischen Goldküste. Nach einem Zwischenaufenthalt in Lindau arbeitete Kramer spätestens von 1659 bis zu seinem Tode 1662 als Kommandant des Forts Frederiksborg der Dänischen Glückstadt-Afrikanischen Kolonial-Kompanie und wurde dort auch beerdigt.

Von Kramers ursprünglich 40-köpfigen Mannschaft hatten bis 1657 nur vier den Aufenthalt an der Goldküste überlebt. Kramer kaufte als Dank für sein eigenes Leben und das der anderen drei Überleben „vier arme Seelen von Mohren aus dem Heidentumb“,

gab diese aber nicht frei, sondern führte sie, so Lindaus Prediger Jacob Fussenegger, „mit sich heraus in die Christenheit ... gleichsam zu einem Heb- und Danck-Opffer Christo“. Unbekannt ist das weitere Schicksal der drei anderen Afrikaner. Nur Real, der offensichtlich bereits von Seemännern Grundkenntnisse der deutschen Sprache erworben hatte, wurde von Kramer nach Lindau gebracht.



**Darstellung der bewaffneten Inbesitznahme eines kleinen Teils von Afrikas Küste durch Otto Friedrich von der Groeben und seine Soldaten Ende 1682 an der Goldküste, welches er zur kurfürstlich preußischen Kolonie und Festung Großfriedrichsburg erklärte und ausbauen ließ. Repro: Schweizer.**

Dieser wurde am Abend des Pfingstfestes in St. Stephan „den 17. Maji dieses 1657 Jahres in sehr Volckreicher Versammlung“ christlich getauft, wie es aus dem zeitgemäß weitschweifig langen Titel der im Stadtarchiv Lindau gedruckt erhaltenen Taufpredigt Jacob Fusseneggers hervorgeht. Pfarrer Fussenegger und Kramer standen seit ihren gemeinsamen Schultagen im Augsburger St.-Anna-Colleg 1638/39 in einem freundschaftlichen Verhältnis. Bei Fussenegger wohnte Real in Lindau auch zunächst, um von diesem christlich unterrichtet zu werden.

Mit seiner Taufe erhielt Real, auch als Ausdruck der in Religionsdingen damals völlig intoleranten christlichen Herrschaft in Mitteleuropa, den Vornamen Christianus und wurde zum „Bruder in Christo“ evangelisch-lutherischer Konfession. Das lateinische Christianus Real wiederum bedeutete „wirklicher Christ“. Und tatsächlich betonte Fussenegger in seiner Taufpredigt verblendet u.a., dass erst der christliche Glauben den Afrikaner zu einem „vollwertigen“ Menschen gemacht habe, während der ungetaufte Real „samt seinen Mohrenländischen Leuten ... elende verlorne Leut seynd .. gegen uns getauften Christen. Homines von Homines, Menschen und doch keine Menschen.“

Nach der Taufe wurde Christian Real in das Haus von Stadtsyndikus Valentin Heider geleitet, den „Storchen“ in der Grub 36, wo die Taufe mit einem festlichen Essen

gefeiert wurde. Valentin Heider (1605 – 1664) war der berühmteste Jurist der Reichsstadt Lindau, und u.a. seit 1635 herzoglich württembergischer Rat sowie zusammen mit



**Zwei bewaffnete „Mohren“ auf der Grabplatte der Familie von Bürgermeister und Amann Daniel Heider (1609 – 1681), Bruder des Valentin Heider, auf dem Alten Friedhof in Lindau-Aeschach. Als „sprechendes Wappen“ erhielt Georg Heider 1566 das Familienwappen vom Kaiser zugeteilt, mit den beiden „Mohren“ als symbolische Darstellung von „Heiden“. Foto: Schweizer.**

Lindaus Bürgermeister Amadeus Eckolt einer der beiden Taufpaten des Christian Real. Dieser trug noch die ganze Woche nach der Taufe seine weiße Täuflingskleidung und Pfarrer Fussenegger musste einige Mitglieder seiner Kirchengemeinde daran erinnern, dass dies nicht zum Spott des Schwarzen gedacht sei.

Joß Kramer verschenkte vor seiner erneuten Abreise nach Holland Christian Real an Valentin Heider, welcher ihn wiederum zum „Präsent“ Herzog Eberhard III. von Württemberg machte. Noch 1657 kam Real als „Repräsentationssubjekt“ an den herzoglichen Hof nach Stuttgart. Dort wurde er „Lakei“, damit rechtlich endlich frei und Mitglied der höfischen Pauker- und Trompeterzunft. Ein letztes bekanntes Lebenszeichen von ihm stammt aus dem Jahre 1674.

© Karl Schweizer, edition inseltor Lindau, Mai 2017

## Informationsquellen:

Monika Firla/Hermann Forkl: „Afrikaner und Africana am württembergischen Herzogshof im 17. Jahrhundert“ in „Tribus“ Nr. 44/1995, Stuttgart 1995; Monika Firla: „Jacob Fusseneggers Mohrentaufe und die ‚Amicurum Carmina‘ – Zeugnisse einer Beurteilung

von Afrikanern im Lindau des Jahres 1657“ in Andreas Kurz (Hrg.): „Jahrbuch des Landkreises Lindau 1998“, Bergatreute 1998, S. 55ff; M. Iacobum Fusseneggern: „MOHREN TAUF/ Das ist: Christliche Tauffpredigt aus der ordentlichen und gewöhnlichen Fest-Epistel deß H. Pfingsttags/Aetor II, 1-13. Bey der Tauff eines bekehrten Mohrens...“ im Stadtarchiv Lindau, Sign.: K II 274.